

Die Erfinder verfertigten, wie ich von meinem Vater erfuhr, nur zwei Exemplare ihres neuen Instruments; das eine elegant ausgestattete (u. a. mit Perlmutter ausgelegt) nahm Garbrecht, der dasselbe später nach Warschau verkauft haben soll; das andere ganz einfach gebaut, Wasianski. Dass keine Veranlassung zum Bau mehrerer Exemplare vorhanden war, die Erfindung nicht weitere Verbreitung fand, mag zum grössten Theil in der damals besonders empfindlichen Isolirtheit Königsbergs seinen Grund haben, ausserdem aber wohl auch in der Schwierigkeit, angemessen und schön zu spielen, indem die Spielweise von allem Klavier- und Orgelspiel gänzlich abweicht, mehr Aehnlichkeit mit dem Geigenspiel hat, von dem es doch wieder in anderer Beziehung so himmelweit verschieden ist; ferner darin, dass es, da seine Klangwirkung keine brillante ist, sich nicht zum Concertinstrument eignete; endlich auch in der nicht selten nothwendigen Erneuerung des Bogens und besonders der Saiten. Jeder Geigenspieler weiss, wie viel Unbequemlichkeit das Reissen der Darmsaiten und selbst ihre leichte Verstimmung verursacht, während er es doch immer nur mit vier solcher Saiten zu thun hat; und nun hier, wo in dem Umfange des gesammten Streichquartetts (denn diesen repräsentirt unser Bogenklavier) jeder Ton seine besondere Saite hat! — Angeführt wird auch die Schwierigkeit des gleichzeitigen Spielens und Treuens, welche oft in ganz verschiedenem Takt oder Rhythmus erfolgen müssen. Für die ehemalige Zeit mag dies auch eine Schwierigkeit gewesen sein, kann aber heut zu Tage, wo das Harmonium so verbreitet ist, nicht mehr in Betracht kommen.

Diese Uebelstände haben auch die späteren Verbesserungsversuche, die noch in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts gemacht wurden, über die man näheres in den Eingangs genannten Werken, namentlich bei Mendel unter dem Worte „Bogenklavier“ finden kann, nicht ganz zu heben vermocht, unter welchen als von allen bisherigen Bogenklavieren abweichend, besonders die Einrichtung zu erwähnen, die Saiten, wie bei den Klavieren und Geigen, festzulegen, und ihnen zur Tonerzeugung die Pferdehaare durch den Tastenanschlag sich nähern zu lassen. Aber dabei wurde die Komplizirtheit wieder grösser, indem jede Saite ihren eigenen Pferdehaarstrang als Bogen neben sich bekam, alle Pferdehaarstränge, die horizontal liegenden Saiten vertikal kreuzend, in einem Bogen gespannt, welcher durch einen Fusstritt auf und niederbewegt wurde, und durch die Tasten seitwärts an die Saiten gezogen wurden. Und hierbei fiel dann auch der von Wasianski erzielte Vorzug selbst vor den Geigeninstrumenten, nämlich in einem kontinuierlichen Strich die Töne, so lange als man will, klingen zu lassen, fort, da hier Auf- und Niederstrich wechselte, welche, wie gemeldet wird, untereinander auch nicht ganz gleichmässig waren. Es hat daher die ganze Art dieser Instrumente, so viel schönes von ihnen geleistet werden konnte, in unserem Jahrhundert um so weniger sich behaupten können, als die Erfindung und grosse Vervollkommnung des Pianoforte immer mehr Boden gewann.

Wasianski starb, 76 Jahre alt, am 17. April 1831. Bei der Versteigerung seines Nachlasses erstand mein Vater das, nach dem Verkauf des Garbrecht'schen, nun